Zeitschrift: Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 65 (1986)
Heft: 6

Vorwort: Landfrieden riskieren?
Autor: Maissen, Toya

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Landfrieden riskieren?

Die Katastrophe von Tschernobyl, die eilfertig von den politischen Sprachlehrern in der Schweiz zum Stör- und Unfall verniedlicht wurde, zwingt uns mit aller gebotenen Eile den Ausstieg aus der Atomenergie voranzutreiben. Der Nordwestschweiz kommt dabei eine besondere Aufgabe zu. Sie hat in erster Linie das Atomkraftwerk Kaiseraugst zu verhindern. Während bald 15 Jahren kampferprobt, ist sie jedoch mehr denn je auf Hilfe aus der ganzen Schweiz angewiesen.

In einem Leserbrief an den Zürcher «Tages-Anzeiger» schreibt ein Fritz Ganser aus Riehen (BS): «Wenn Kaiseraugst gebaut wird, werde ich auf Landesväter und -mütter verzichten, die mich notfalls verseuchen wollen, und mich mit aller Vehemenz für den Austritt der Nordwestschweiz aus der Eidgenossenschaft einsetzen. Es hat eben alles seinen Preis.» Solche und ähnliche Äusserungen sind das Resultat und die Antwort auf die Arroganz und Ignoranz der Bundesräte Alphons Egli und Leon Schlumpf. Wir wollen uns keine Illusionen machen: bei der Atomwirtschaft und den über 130 Parlamentariern und Sympathisanten, die ihnen in den eidgenössischen Räten politisch zur Seite stehen, hat Tschernobyl keine Umkehr eingeleitet. Die Atomtragödie – denn darum handelt es sich – in der Ukraine ist für sie in allererster Linie ein Informationsproblem. Nicht die Möglichkeit einer nächsten Katastrophe auszuschalten ist ihr Ziel. Ihnen genügt, das «nächste Mal» besser informiert zu sein. Auch will man die Alarmanlagen und Katastrophenpläne verbessern, nur ja nicht eine Katastrophe ganz ausschliessen. Bevor ihnen und ihren Kindern nicht die Haut sichtbar vom Körper schmilzt, werden sie nichts begreifen.

Die Atomtechnologie hat einen tiefen Graben in die Bevölkerung gerissen, sie in zwei Lager gespalten. Das wird der Schweiz auf die Dauer nicht gut bekommen. In der Nordwestschweiz steigen die separatistischen Tendenzen nicht erst seit Tschernobyl. Sie sind schon seit einiger Zeit spürbar. Jetzt werden sie zum ersten Mal auch da und dort ausgesprochen. Zweimal wurde die Nordwestschweiz von der übrigen Bevölkerung bzw. von ihrer schweigenden Mehrheit im Stich gelassen. Auch wenn heute Umfragen ergeben, dass eine weitere Volksabstimmung zum jetzigen Zeitpunkt einen Ausstieg aus der Atomenergie ermöglichen würde, so mache man sich auch keine Illusionen. Wir haben erlebt, wie das einst propagierte Energiesparen von der politischen Traktandenliste gestrichen wurde! Wir haben auch erlebt, wie das Waldsterben im Bewusstsein der Öffentlichkeit dank einer willfährigen Presse durch das Asylantenproblem ersetzt wurde.

Die Möglichkeiten zu einem Ausstieg aus der Atomenergie sind zahlreich. Von heute auf morgen steigen wir nicht aus, aber bis ins Jahr 2010 lässt sich der Ausstieg ohne wirtschaftlichen Schaden bewerkstelligen. Die Schweden sind bereits auf diesem Weg.

Inzwischen aber droht der Nordwestschweiz das Atomkraftwerk Kaiseraugst. Die Betreiber haben auch im Zusammenhang mit Tschernobyl keinen Zweifel gelasssen, dass sie 1989 spätestens mit dem Bau beginnen werden. Die Bundesräte Egli und Schlumpf fungierten als verbale Schrittmacher. Ihnen muss man sagen, dass sie mutwillig den Landfrieden riskieren. Mehr denn je.

Toya Maissen

Abrechnung oder Aufmunterung

Aufmunterung nennen es die einen, Abrechnung die anderen. Es geht um das neue Buch von Rudolf H. Strahm, das der ehemalige SPS-Zentralsekretär nur wenige Monate nach seinem Ausscheiden aus der Berner SPS-Zentrale veröffentlicht. Das Buch ist wohl das eine wie das andere, Strahm wünscht sich über seine sozialdemokratischen Entwürfe für die Zukunft eine breite Diskussion an der Basis. Die «Rote Revue» ist gerne bereit, ihn dabei zu unterstützen. So wird in der Doppelnummer im Sommer in erster Linie Strahms Buch diskutiert. Bisher haben zwar erst vier Autoren fest zugesagt. Wir hoffen, dass andere noch hinzukommen. *Redaktionsschluss ist allerspätestens der 15. Juni.* Selbstverständlich kann die Diskussion auch im September und später weitergeführt werden. Wünschenswert wäre es, wenn Strahms Analyse und Zukunftsvorstellungen noch ergänzt würden.

Zum Einstieg in die Diskussion veröffentlichen wir das Nachwort des ehemaligen Ritschard-Beraters Peter Hablützel, das eine eigentliche Laudatio auf Rudolf H. Strahm enthält.

Die Redaktion